

ITS VIENNA REGION

www.its-viennaregion.at

Das Projekt ITS Vienna Region ist das Best-Practice Beispiel einer erfolgreichen kooperativen Zusammenarbeit mehrerer Dienststellen innerhalb der Wiener Stadtverwaltung. Diese Übersicht stellt daher einen abteilungsübergreifenden Beitrag von MA 14, MA 18, MA 28, MA 29, MA 33 und MA 46 dar und baut auf den Wissenschaftsberichten der letzten Jahre auf. Experten all dieser Dienststellen sind bei ITS Vienna Region involviert. Die Koordination erfolgt durch die MA 28.

Die drei Bundesländer Wien, Niederösterreich und Burgenland haben das Potenzial von Intelligent Transport Systems ITS schon früh erkannt und 2006 ITS Vienna Region als gemeinsames Projekt im Verkehrsverbund Ost-Region VOR gegründet. ITS Vienna Region finanziert sich über Beiträge der drei Bundesländer, Aufträge und Forschungsförderungen und beschäftigt aktuell rund 20 MitarbeiterInnen. Das generelle Ziel ist, das Verkehrsgeschehen mithilfe von Verkehrstelematik umweltfreundlicher, sicherer und flexibler zu gestalten. Das bestehende Verkehrsnetz soll optimal genutzt werden und alle VerkehrsteilnehmerInnen mittels hochwertiger Verkehrsinformation den individuell besten Weg finden.

ITS Vienna Region sammelt von zahlreichen PartnerInnen aktuelle Verkehrsdaten, errechnet daraus laufend ein Echtzeit-Verkehrslagebild, unterstützt die Länder bei Verkehrsmanagement und E-Government und engagiert sich bei Forschungsprojekten. Seit 2009 betreibt ITS Vienna Region das Verkehrsservice AnachB. ASFINAG, ÖBB, WIENER LINIEN, Polizei, die Ö3-Verkehrsredaktion, Carsharing.at, Citybike Wien, Taxiunternehmen und Dienststellen der Öffentlichen Verwaltung sind DatenpartnerInnen von ITS Vienna Region.

Know-How und Forschung

ITS Vienna Region ist ein gefragter Partner bei Vernetzung

Auch 2014 hat ITS Vienna Region seine Position als Partner bei Forschungsprojekten und bei der Vernetzung von Know-How national und international gefestigt. Neben der Verbesserung der Datengrundlagen ging es 2014 weiterhin um die Erforschung zielgruppenspezifischer Bedürfnisse und Services. Schwerpunkte bildeten ebenso die Themen Interoperabilität, Ökosensitivität, kooperative Systeme und E-Government-Lösungen. ITS Vienna Region hat auch 2014 die EU-Kommission als Vertreterin der European Metropolitan Transport Authorities (EMTA) im Rahmen der Urban ITS Expert Group beraten.

AnachB mit neuem Design als Website, App und via Schnittstelle

AnachB ist seit 2014 mit neuem Design auf www.AnachB.at verfügbar. Die AnachB | VOR App wurde gemeinsam von ITS Vienna Region und dem Verkehrsverbund Ost-Region VOR für iPhone und Android Smartphones entwickelt und ist seit Juni 2014 online. Darüber hinaus kann das intermodale AnachB Routing auch von PartnerInnen für ihre Services via Schnittstelle genutzt werden. So setzen etwa die Mobilitätsagentur, die Friedhöfe Wien GmbH, die MAHÜ App oder auch das Technische Museum Wien auf das AnachB Routing.

AnachB nutzt VAO, GIP und basemap und funktioniert seit 2014 in ganz Österreich

AnachB ist somit das ideale Verkehrsinfo-Service, um smart von A nach B zu kommen. Denn für ein hochqualitatives, österreichweites und Verkehrsmittel übergreifendes Routing nutzen AnachB und die AnachB | VOR App die neue Verkehrsauskunft Österreich VAO, als Hintergrundkarte die basemap und als digitales Verkehrsnetz die Graphenintegrations-Plattform GIP.

EDITS (European Digital Traffic Infrastructure Network for Intelligent Transport Systems)

Die Ziele von EDITS waren die transnationale Weiterentwicklung von bestehenden ITS-Serviceangeboten, die Harmonisierung, Erweiterung und der Aufbau von multimodalen und untereinander kompatiblen Endnutzer-Services sowie die Evaluierung der Akzeptanz durch die NutzerInnen. Im Rahmen von EDITS erfolgte ein Austausch von Daten zu Verkehrsnetz und Fahrplänen mit den Regionen Brunn, Bratislava und Westungarn. Mit Ungarn und Tschechien wurden bereits GIS- und ÖV-Daten ausgetauscht, das von ITS Vienna Region mit dem Testrouter durchgeführte IV-Routing zeigt gute Ergebnisse. Das Projekt wurde Ende 2014 abgeschlossen, das Service wird aber noch weiterbetrieben. www.edits-project.eu

BIS (Barriere Informations System)

Im Projekt BIS wurde ein interaktives Routing-Tool für Rollstuhl-NutzerInnen entwickelt, das behördliche Daten und Community-Daten synergetisch nutzt, übersichtlich bereitstellt und daraus mittels einer leistungsfähigen Routing Software die brauchbarsten „ways2go“ für Rollstuhl-NutzerInnen ermittelt. Der Prototyp des BIS Services wurde in einem Pilotgebiet im 4. Wiener Gemeindebezirk getestet und optimiert, ITS Vienna Region brachte dabei seine Kompetenz bei Routing und GIP ein. Das Projekt BIS wurde im Rahmen des Programms „IV2s plus“ gefördert und Ende 2014 abgeschlossen. www.wege-finden.at

TROIA (Trip Routing Optimization through Travel Information Center IntegrAtion)

Das Ziel von TROIA war die Entwicklung einer Methode zur Harmonisierung und Integration von Routeninformationen verschiedener Verkehrsauskunftssysteme (Traffic Information Center / TIC). So wurden die Kommunikation und der Informationsaustausch zwischen regionalen und überregionalen Verkehrsauskunftssystemen ermöglicht. Die im Rahmen von TROIA entwickelte Methode wurde durch die Integration des von BMW entwickelten Routingdienstes „BECCS“ (BackEnd to Car Communication Service) mit AnachB von ITS Vienna Region prototypisch demonstriert.

PEACOX (Persuasive Advisor for CO₂-reducing cross-modal Trip Planning)

Im Rahmen von PEACOX wird von einem internationalen Konsortium unter Beteiligung von ITS Vienna Region ein umweltsensitives Verkehrsservice entwickelt, das Verkehrsmittel und Mobilitätswert weitgehend automatisch erfasst, sich am Userverhalten orientiert, ein umweltsensitives Routing service anbietet und Empfehlungen ausspricht, wie die User ihre Mobilität möglichst umweltfreundlich umsetzen können. Der entwickelte Prototyp wird mit Testpersonen unter anderem in Wien getestet. PEACOX wird 2015 abgeschlossen. www.project-peacox.eu

Die neue MAHÜ – App zur neuen Mariahilfer Straße

Gleichzeitig mit der Neugestaltung der Mariahilfer Straße startete 2014 auch die neue MAHÜ App. Die von der MA 28 herausgegebene und von ITS Vienna Region umgesetzte Smartphone App ist für iPhone sowie Android- und Windows-Smartphones verfügbar. Mit der App bekommen alle VerkehrsteilnehmerInnen ein aktuelles Routing und Informationen über den Verlauf der Baustelle, um sich darauf einstellen zu können. Außerdem bietet sie alle Informationen rund um die Neugestaltung der Mariahilfer Straße. Das Routing nutzt dabei immer die aktuellsten Daten und berücksichtigt auch während des Umbaus stets alle Änderungen im Verkehrsnetz. Zur Verfügung gestellt wird das Routing, das auch bei AnachB zum Einsatz kommt, von ITS Vienna Region. www.dialog-mariahilferstrasse.at

Graphenintegrations-Plattform GIP

Das Ziel der GIP ist die Schaffung eines gemeinsamen Verkehrsreferenzsystems und darauf aufbauender elektronischer Verwaltungsprozesse für alle Verkehrsarten, für ganz Österreich und mit bester homogener Qualität und Aktualität. Anfang 2012 wurde im Rahmen der beiden

ersten Projekte GIP.at und GIP.gv.at ein erster GIP Prototyp vorgestellt. Seither wird dieser in Folgeprojekten (GIP Erweiterungen I und II, GIP.nö, GIP.gv.ROLLOUT) laufend erweitert, optimiert und für einen österreichweiten Betrieb implementiert. Die Graphenintegrations-Plattform GIP ist als österreichweiter Referenz-Verkehrsgraph unter anderem auch eine wichtige Basis für die Verkehrsauskunft Österreich VAO. www.GIP.gv.at



Die Graphenintegrations-Plattform GIP als gemeinsamer Verkehrsgraph für ganz Österreich
© ITS Vienna Region

ITS Vienna Region als Betreiber der Graphenintegrations-Plattform GIP

ITS Vienna Region ist seit Beginn 2013 bis Ende 2015 interimistischer GIP-Österreich Betreiber. Die Aufgaben umfassen den technischen Betrieb, das Qualitätsmanagement und in einem geringen Umfang die Organisation. Im Mittelpunkt der GIP-Aktivitäten stand auch 2014 die Optimierung der Qualität und Aktualität von Verkehrsdaten sowie die Ergänzung, Verbesserung und Einführung der GIP im Hinblick auf eine nachhaltige Anwendung.

Verkehrsauskunft Österreich VAO

Die Verkehrsauskunft Österreich VAO nutzt aktuelle Verkehrsdaten und die GIP, um für ganz Österreich eine gemeinsame Verkehrsauskunft für alle Verkehrsarten anzubieten, die auch den Services der ProjektpartnerInnen als Grundlage dient. Nachdem auch das 2014 neu vorgestellte Verkehrsservice von ITS Vienna Region, AnachB, auf VAO aufbaut, funktioniert dieses nun über die Vienna Region hinaus in ganz Österreich. www.verkehrsauskunft.at

ITS Vienna Region als zentraler Partner und größter Nutzer der VAO

AnachB und die AnachB | VOR App waren mit Ende 2014 die wichtigsten Nutzer der VAO mit einem Anteil von fast 50 Prozent aller Routenberechnungen. Gemeinsam mit dem Routing der VOR Website werden sogar mehr als 80 Prozent aller VAO-Routenberechnungen aus der Vienna Region heraus generiert. ITS Vienna Region spielte auch von Beginn an eine zentrale Rolle bei der Entwicklung der neuen Verkehrsauskunft Österreich VAO.

basemap.at

Für die Kartendarstellungen von geobasierten Diensten werden Hintergrundkarten benötigt, deren Abfrage auch die für Online-Dienste erforderliche Performance hat. Jenseits von basemap.at stehen flächendeckende Karten von OpenStreetMap und Google bereit, die mit Nut-

zungseinschränkungen versehen sind, oft nicht die gewünschten Inhalte bieten und auf deren Aktualität und Qualität die öffentlichen Verwaltungen keinen Einfluss haben. Verschiedene öffentliche Stellen erzeugen daher eigene Hintergrundkarten für ihre Online-Dienste: Verkehrsverbünde, Städte und Länder, Verkehrsinfrastrukturbetreiber.

Im Projekt basemap.at wird eine aktuelle, vorrangig auf Verwaltungsdaten aufbauende Kartengrundlage des österreichischen Staatsgebietes entwickelt und bereitgestellt. Diese Hintergrundkarte baut auf den Geodaten der österreichischen Verwaltungen auf und stellt damit die erste flächendeckende hochaktuelle österreichweite Kartengrundlage dar. Die Karte wird unter der offenen Lizenz Creative Commons (CC-BY 3.0 AT) mittels einer Web Map Tile Service (WMTS)-Schnittstelle bereitgestellt und laufend aktualisiert. ITS Vienna Region ist bei der Entwicklung und im Betrieb maßgeblich beteiligt und nutzt die basemap auch als Hintergrundkarte für sein Service AnachB. www.basemap.at

Wissenschaftliche Aktivitäten des österreichischen Städtebunds

Im Rahmen seiner Tätigkeit als Interessenvertretung der österreichischen Städte werden vom Österreichischen Städtebund im Bereich der Wissenschaft wichtige Aktivitäten gesetzt. Diese widmen sich in unterschiedlicher Weise den Herausforderungen, vor denen österreichische Städte im Speziellen und urbane Räume im Allgemeinen stehen. Beispielsweise werden wissenschaftliche Studien und Plattformen für den Wissenstransfer – sei es akademisch-theoretisch oder eher praxisorientiert – geschaffen.

Auch gibt es immer wieder Kooperationen mit wissenschaftlich tätigen Personen an Universitäten oder anderen wissenschaftlichen Institutionen, die im Rahmen ihrer Forschungstätigkeit über kommunalpolitische Themen und interessante Fragestellungen arbeiten.

Publiziert wird regelmäßig durch den Österreichischen Städtebund selbst, in Zusammenarbeit beispielsweise mit dem KDZ – Zentrum für Verwaltungsforschung oder auch im Rahmen unserer Mitglieder-Zeitung ÖGZ (Österreichische Gemeindezeitung).

Darüber hinaus gibt es auch vom Städtebund gestiftete Preise für wissenschaftliche Arbeiten, die in Kooperation mit dem Österreichischen Arbeitskreis für Stadtgeschichtsforschung oder der Kommunalwissenschaftlichen Gesellschaft vergeben werden.

Nachstehend Beispiele für aktuelle wissenschaftliche Arbeiten:

Altern im Kontext der Migration

„Herausforderungen der sozialen und kulturellen Diversität der älteren Bevölkerung für Österreichs Städte und Gemeinden“. Eine Studie im Auftrag des Österreichischen Städtebundes von Christoph Reinprecht, Professor am Institut für Soziologie der Universität Wien.

Endfassung in Bearbeitung, noch unveröffentlicht.

Das Forschungsprojekt geht der Frage nach, wie Gemeinden und Städte organisiert sein sollen, um auf die Bedürfnisse der älteren Menschen mit Migrationshintergrund eingehen zu können. Dabei ist das Angebot an sozialen Diensten bei konkretem Hilfs- und Betreuungsbedarf essentiell, um ein selbstbestimmtes und tätiges Leben auch im höheren Alter und bei Pflegebedürftigkeit abzusichern.

Wie die Studienergebnisse zeigen, werden die Situation und Entwicklung der älteren Bevölkerung ausländischer Herkunft aus lokaler Perspektive sehr unterschiedlich bewertet.

Stadt gestaltet Bildung mit

Eine Handreichung mit Instrumenten zur Gestaltung der „Stadt als Lebens- und Bildungsraum“ von Dr. Peter Härtel und Dr. Michaela Marterer (Steirische Volkswirtschaftliche Gesellschaft).

Endfassung in Bearbeitung, noch unveröffentlicht.

Die Studie gibt Einblick in die vielfältigen Aufgaben der Städte und Gemeinden als Bildungsträger und bietet Instrumente, um die bestehenden Maßnahmen zu sammeln und neue, umfassende Bildungsstrategien zu erarbeiten auf Basis der lokalen Bedürfnisse und Gegebenheiten. Dem ganzheitlichen Anspruch von (lebenslanger) Bildung stehen die tatsächlichen Verhältnisse der Kompetenzverteilung Bund, Länder, Bezirke, Städte und Gemeinden in Österreich – zumindest scheinbar – gegenüber. Im formalen Bildungswesen – Schulen, Hochschulen – liegt die Zuständigkeit grundsätzlich beim Bund, dienstrechtliche Angelegenheiten bei öffentlichen

Pflichtschulen, gemäß Ausführungsgesetzen, bei den Ländern (BVG Art. 14, 81a5). Den Gemeinden und Städten, bleibt die Funktion als „Schulerhalter“, ohne jede inhaltliche oder pädagogische Zuständigkeit. Vielfach wird das Thema „Bildung“ daher auf diese Rolle reduziert. Das formale Bildungswesen – zeigt die Studie – ist zwar ein wesentlicher, aber nur ein Teil dessen, was Bildung und Lernen ausmacht. Was noch dazugehört und welche Möglichkeiten zur Ausgestaltung die Städte und Gemeinden vor Ort haben, wird in der Studie thematisiert und praxisbezogen aufgearbeitet.

Die Studie soll als Anregung, Unterstützung und als Instrument zur umfassenden Gestaltung von Bildung und Lernen als integratives Element der städtischen Entwicklung insgesamt dienen und somit die Teilhabe der Städte und Gemeinden an der Ausgestaltung des Bildungsthemas kommunal verankern und sichtbar machen.

Wissensnetzwerk Innenstadt – Agenda Innenstadt

Der Städtebund richtete im Frühjahr 2015 eine neue Taskforce zur Stärkung der Innenstädte bestehend aus VertreterInnen von bislang 29 Österreichischen Städten ein – ihr Titel „Wissensnetzwerk Innenstadt“.

Ausgangspunkt für diese Initiative waren die Bestrebungen vieler Städte, Kaufkraft in den Stadtzentren zu halten bzw. in weiterer Folge der Verödung der Zentren bzw. einzelner Stadtteile (Stichwort Leerstand) durch gezielte Maßnahmen entgegen zu wirken.

Die Ziele des Wissensnetzwerks Innenstadt sind:

- Schaffung einer Vernetzungsplattform der Städte untereinander
- Etablierung eines ExpertInnengremiums der Städte zu Fragen der Innenstadtentwicklung gegenüber Dritten (z. B. Wirtschaftskammer Österreich, Österreichische Raumordnungskonferenz, Architektenkammer und dergleichen)
- Erarbeiten von Handlungsbedarf auf Ebene der Landes- und Bundesgesetzgebung, Erstellen einer „Agenda Innenstadt“ des Österreichischen Städtebundes

Folgende 33 Städte arbeiten am Wissensnetzwerk Innenstadt mit:

Bregenz, Bruck an der Mur, Deutsch Wagram, Feldkirch, Graz, Hermagor – Presseggersee, Innsbruck, Kapfenberg, Knittelfeld, Krems, Kufstein, Leoben, Lienz, Liezen, Linz, Marchtrenk, Melk, Mistelbach, Müzzzuschlag, Ried im Innkreis, Salzburg, Schwechat, St. Pölten, St. Valentin, Traun, Trofaiach, Villach, Waidhofen an der Ybbs, Wels, Wien, Wiener Neustadt, Wörgl und Wolfsberg

Der Österreichische Städtebund wird insbesondere in folgenden Bereichen Aktivitäten setzen:

- Kompetenz im Bereich Einzelhandel / Immobilienwirtschaft aufbauen (Bandbreite Einzelhandelsflächenversorgung pro Einwohner; Leerstandsflächen pro Einwohner aufzeigen: Wieviel Leerstand ist noch vertretbar? Welche Einkaufsflächenversorgung pro Kopf ist noch „gesund“ – wo bedeuten zusätzliche EH-Flächen nur noch Substitution der Arbeitsplätze aus der Innenstadt? Daten regionaler Kaufkraftanalysen den Städten strukturiert zugänglich machen)
- Förderbarer Wohnbau als eigene Widmungskategorie – kombiniert mit Elementen der Vertragsraumordnung
- Denkmalschutz: harte Bestimmungen erschweren Aktivitäten in der Innenstadt – Möglichkeiten der Reformierung und Modernisierung des Denkmalschutzes erarbeiten und aufzeigen

- Wohnbauförderung: verpflichtende Einbeziehung des öffentlichen Raums, auch Förderung integrierter Wohn- und Arbeitsplatznutzungskonzepte, Förderungen zur Revitalisierung potenzieller Innenstadt-Handelsflächen alter Bausubstanz
- Lockerung der Bestimmungen über Betriebsstättengenehmigungen von Kleinstunternehmen und insbesondere bei temporärer Nutzung

Die einzelnen Maßnahmen wurden zu „Agenda Innenstadt“ des Österreichischen Städtebundes zusammengefasst und sollen in Kooperation mit der Österreichischen Raumordnungskonferenz und wichtigen Stakeholdern (Wirtschaftskammer Österreich, BKA, Länder) Schritt für Schritt einer Umsetzung zugeführt werden.

Nähere Informationen unter staedtebund.gv.at

WIENER STADTWERKE HOLDING AG

www.wienerstadtwerke.at

Die Wiener Stadtwerke arbeiten bereits intensiv an der Smart City der kommenden Jahre und Jahrzehnte. Nirgends wird das so sichtbar wie in den innovativen Projekten im Mobilitäts- und Energiebereich der Wiener Stadtwerke. Wien im 21. Jahrhundert wird eine wachsende Stadt sein, in der Lebensqualität, Ressourcenschonung und Innovation höchste Priorität haben. Die Wiener Stadtwerke innovieren kräftig, damit dieser Anspruch Realität wird.

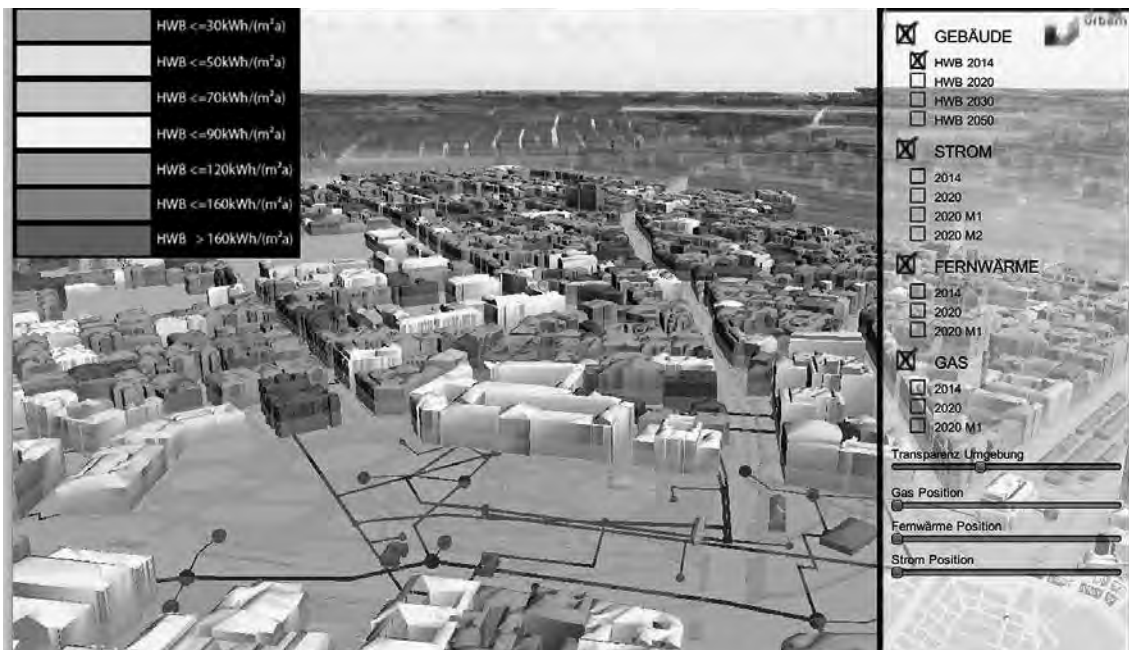
Wissenschaftliche Kooperation mit der Technischen Universität Wien

URBEM-DK

Mit dem Doktoratskolleg Urbanes Energie- und Mobilitätssystem (URBEM-DK) fördern die Wiener Stadtwerke und die TU Wien zehn Doktorandinnen und Doktoranden. Das Ziel lautet, bis 2016 belastbare Energie- und Mobilitätsszenarien für die Infrastruktur der Wiener Stadtwerke zu erarbeiten und zu visualisieren.

Wien wächst rasch und wird in wenigen Jahren zwei Millionen Menschen zählen. Vor diesem Hintergrund wurden im Juni 2014 mit der Smart City Wien-Rahmenstrategie maßgebliche Zielsetzungen vom Gemeinderat beschlossen. Seit dem Wintersemester 2013/14 erdenken, entwickeln und testen junge Doktorandinnen und Doktoranden im Rahmen von URBEM-DK Energie- und Mobilitätsszenarien für das Wien von morgen.

Mit diesem Blick in die Zukunft wird in einer 3D-Visualisierung Wiens erstmals sichtbar, wie sich der Energiebedarf einzelner Gebäude und Stadtteile oder das Verkehrsaufkommen entwickeln wird. Diese Erarbeitung und Visualisierung ganzheitlicher Szenarien ist ein Riesenschritt, um Investitionen in Zukunft noch zielgerichteter planen zu können.



Prototyp der 3D-Visualisierung
© Wiener Stadt Holding AG

Die Doktorandinnen und Doktoranden kommen aus den Bereichen Bauingenieurwesen, Elektrotechnik, Raumplanung, Maschinenbau, Informatik und Mathematik. Der Hintergrund: Viele der behandelten Problemstellungen sind nicht innerhalb eines einzigen wissenschaftlichen Fachs zu klären. Daher lernen die Studierenden bei URBEM-DK, interdisziplinär zu denken und gemeinsam neue Methoden zur Erfassung komplexer Systeme zu erforschen. Im Rahmen des Doktoratskollegs arbeiten sie zudem intensiv mit Expertinnen und Experten verschiedener Betriebe zusammen: Wiener Stadtwerke Holding, Wien Energie, Wien Energie Vertrieb, Energiecomfort, WIENER LINIEN, Wiener Netze und WienIT.

Der Erfolg dieses Formats wurde im Mai 2014 durch die Auszeichnung mit dem „Sustainability Award“ in der Kategorie „Forschung“ – vergeben vom Bundesministerium für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft und dem Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft bestätigt.

Forschungs-, Technologie-, Innovations-Projekte (Auswahl)

Brake Energy

Die Wiener U-Bahnen gewinnen beim Bremsen des Zuges die Bremsenergie als elektrischen Strom zurück – allerdings nur unter bestimmten Voraussetzungen. Das Projekt „Brake Energy“ sucht innovative Wege, um dieses Potenzial noch besser zu nützen.

Energie effizient einzusetzen ist der beste Weg, um Ressourcen zu schonen und Betriebsmittel optimal zum Einsatz zu bringen. Vor diesem Hintergrund erprobt das Projekt „Brake Energy“ in einer Pilotanlage, wie sich die beim Bremsen eines U-Bahn-Zuges anfallende Energie noch besser verwenden lässt. Schon jetzt kann die Bremsenergie in das Gleichstromnetz der U-Bahn eingespeist werden. Allerdings: Befindet sich kein Zug in der Nähe der Strom benötigt (z. B. beim Anfahren), bleibt die Bremsenergie ungenützt und wird in Wärme umgewandelt. Das Ziel der Pilotanlage ist, die überschüssige Bremsenergie in das Wechselstromnetz einzuspeisen. Die Grundlagen dafür sind vorhanden: Seit 2005 betreiben die WIENER LINIEN ein eigenes, wachsendes Wechselstromnetz zur Energieversorgung der U-Bahn-Stationen. Dieses Netz ist stabil und aufnahmefähig – und damit bestens geeignet, um Bremsenergie aufzunehmen.

Smarte Betriebsüberwachungssoftware

Scheint die Sonne, bläst der Wind und fließt das Wasser, gibt es reichlich erneuerbare Energien. Damit sind aber auch Herausforderungen verbunden. Die Lösung: Ein speziell für die Anforderungen von Wien Energie modelliertes Kontroll- und Analysetool.

In den vergangenen Jahren hat sich der Energie-Mix bei Wien Energie deutlich verändert. Der Anteil erneuerbarer Energieträger wie Wind, Wasser und Photovoltaik ist kontinuierlich gestiegen. Dadurch gibt es heute mehr (dezentrale) Kraftwerksanlagen. Die Betriebsführung und die Betriebsüberwachung müssen gestiegene Anforderungen erfüllen. Dieser Herausforderung stellt sich die „Smarte Betriebsüberwachungssoftware“. Sie schafft eine Struktur, die – anders als derzeit am Markt angebotene Einzellösungen – die Betriebszustände der erneuerbaren Erzeugungsanlagen einheitlich überwacht, analysiert und vernetzt. Damit leistet das neue Kontroll- und Analysetool einen wichtigen Beitrag dazu, das Wiener Smart City-Ziel „Effiziente Energienutzung und erneuerbare Energieträger“ voranzutreiben.

Betriebliches Mobilitätsmanagement

Werden alternative Mobilitätsangebote mit der firmeneigenen Fahrzeugflotte kombiniert, sind deutliche Synergien möglich. Geringere CO₂-Emissionen lassen die Umwelt aufatmen.

Im Rahmen des Projekts „Betriebliches Mobilitätsmanagement“ wird eine Plattform entwickelt, die den Einsatz von Firmenflotten einfach, effizient und nachhaltig gestalten soll. Das Ziel des Projekts ist letztlich eine App, mit der MitarbeiterInnen im Rahmen betrieblicher Wege das jeweils günstigste und CO₂-sparendste Verkehrsmittel für ihre Situation buchen können. Die Idee dahinter: Indem die eigene Unternehmensflotte mit dem öffentlichen Verkehr, aber auch Carsharing-, Taxi- und anderen öffentlich zugänglichen Mobilitätsangeboten kombiniert wird, kann die Auslastung auf beiden Seiten optimiert werden. Weniger Individualverkehr und mehr ökologische Mobilität sind zentrale Faktoren einer nachhaltigen Unternehmensstrategie – und ein entscheidender Hebel, wenn es darum geht, die CO₂-Bilanz eines Unternehmens zu verbessern. Die Nutzung alternativer Verkehrsträger trägt auch zur Erreichung der Wiener Smart City-Ziele bei: Bis 2030 soll der Anteil des Individualverkehrs in Wien von derzeit 30 Prozent auf 15 Prozent sinken.

Das Projekt kann auf maßgebliche Vorarbeiten aus dem Forschungsprojekt „smile“ zurückgreifen. Für die Nutzerinnen und Nutzer wird am Ende eine Applikation bzw. die Unternehmensflotte 2.0 stehen, die es MitarbeiterInnen ermöglicht, im betrieblichen Kontext ganz einfach die schnellste, günstigste und CO₂-sparendste Option auszuwählen, zu reservieren, zu buchen und zu bezahlen.

Smart City Demo Aspern

Die Seestadt Aspern bietet ideale Voraussetzungen für die Entwicklung von Smart City-Technologien. Energie-KundInnen bzw. VerbraucherInnen stehen im Mittelpunkt des Projekts „Smart City Demo Aspern“. Die Erkenntnisse dienen der Entwicklung von neuen Ansätzen in der NutzerInnen-Interaktion.

Anhand von drei Gebäudekomplexen – einem Wohnbau, einem StudentInnenwohnheim und einem Schulcampus – wird das NutzerInnenverhalten untersucht: Mit Hilfe von intelligenten Stromzählern, sogenannten Smart Metern, wird der Stromverbrauch exakt aufgezeichnet. Zusätzlich werden Daten wie die Zimmertemperatur und die Raumluftqualität erfasst.

Eine zentrale Rolle im Projekt spielen intelligente Gebäude. Das Projekt erforscht mithilfe realer Daten Stromreserven, die aktuell nicht benötigt werden und daher am Strommarkt gewinnbringend angeboten werden können. Das Gebäude der Zukunft wird somit nicht nur Energieverbraucher sondern auch Energieproduzent (Solaranlagen usw.) sein. Intelligente Gebäudesteuerungen können den voraussichtlichen Energiebedarf im Tages- und Jahresverlauf unter Berücksichtigung der Wetterlage ermitteln und so den Energieeinsatz im Gebäude optimieren. Zusätzlich werden immer effizientere Technologien entwickelt, um Energie auch lokal speichern zu können.

WIRTSCHAFTSAGENTUR WIEN

<https://wirtschaftsagentur.at>

Die Wirtschaftsagentur Wien fördert aktiv die Entwicklung des Wirtschaftsstandortes Wien und unterstützt sowohl heimische als auch internationale Unternehmen mit persönlicher Beratung, monetären Förderungen und der Schaffung und Bereitstellung von Immobilien. Um das gesamte Leistungsspektrum noch transparenter zu machen, wurden im Berichtsjahr die bisherigen Unternehmens-Töchter ZIT – die Technologieagentur und die Kreativagentur departure unter das gemeinsame Dach der Wirtschaftsagentur Wien integriert. Die thematischen Schwerpunkte blieben dabei erhalten, während die Angebote nun zusammengefasst sind.

Technologie Services

Im Zuge der Integration der ZIT in die Wirtschaftsagentur im Sommer 2014 wurden die Services für Technologieunternehmen neu definiert. Unter Einbindung von Vertreterinnen und Vertretern der Zielgruppen wurde ein modernes Leistungsangebot für Technologieunternehmen entwickelt. Dieses wurde in der neu geschaffenen Abteilung „Technologie Services“ zusammengeführt und umgesetzt.

Aufgabenbereiche:

- Die Abteilung „Technologie-Services“ unterstützt Wiener Unternehmen, die in Forschungs- und Innovationsprojekten neue Produkte, Dienstleistungen und Verfahren entwickeln und auf den Markt bringen.
- In den Themenfeldern Smart ICT, Life Sciences, Smart Solutions und Smart Production werden über eine Informations- und Kooperationsplattform Unternehmen mit Entwicklungspartnern (diese sind insbesondere Universitäten, Fachhochschulen und außeruniversitäre Forschungsinstitute) sowie Leitkundinnen und Leitkunden aus Wirtschaft, Wissenschaft und Stadtverwaltung vernetzt.
- In Kooperation mit dem Bund und den Wiener Universitäten werden strategische Partnerschaften zwischen Wirtschaft, Wissenschaft und universitären Spin-Offs finanziell unterstützt.
- Technologie Awareness Aktivitäten erhöhen die Sichtbarkeit von Innovationstreibern und fördern die Begeisterung für Naturwissenschaften und Technik und damit den Arbeitskräftenachwuchs am Standort wie zum Beispiel das Wiener Forschungsfest.

COMET

Das Programm COMET fördert den Auf- und Ausbau von Forschungs- und Kompetenzzentren und vernetzt Wirtschaft und Wissenschaft in Wien. Die 1998 initiierten Kompetenzzentren-Programme gehören zu den erfolgreichsten Innovationen der Technologiepolitik in Österreich. In den mehr als 40 Zentren dieser Programme arbeiten rund 1 500 Forscherinnen und Forscher aus Wissenschaft und Wirtschaft an gemeinsam definierten Forschungsprogrammen auf international konkurrenzfähigem Niveau.

Die Aufgabe der Kompetenzzentren ist, wissenschaftliche Grundlagenforschung und wirtschaftliche Fertigkeiten mit konkretem Forschungsbedarf zusammenzubringen und auf diese Weise Kooperationen und gemeinsame Projekte auf international konkurrenzfähigem Niveau umzusetzen.

2014 existierten rund 18 Kompetenzzentren mit Wiener Beteiligung, die bereits seit dem Jahr 2008 von der Stadt Wien und der Wirtschaftsagentur Wien mit rund vier Millionen Euro jährlich unterstützt werden.

Forschungsfest on Tour

Das Wiener Forschungsfest on Tour findet alternierend zum Großevent Wiener Forschungsfest statt und ist ein fixer Bestandteil der Aktivitäten der Stadt Wien im Bereich Wissenschaftskommunikation. 2014 ging die Wanderausstellung unter dem Motto „Smarte Stadt, clevere Köpfe!“ in ihre vierte Runde und fand an drei Samstagen im Herbst in ausgewählten Einkaufszentren statt: Donauzentrum, Zentrum Simmering und Lugner City. Insgesamt besuchten über 4 000 Neugierige die ausgestellten Projekte.

Ein Großteil dieser Projekte wurde von der Wirtschaftsagentur Wien gefördert. Neben der Präsentation der geförderten Projekte in der eigentlichen Ausstellung, hatten die Besucherinnen und Besucher die Möglichkeit ein urbanes Bergwerk zu betreten und sich über die Möglichkeiten des Urban Mining in Wien zu informieren. Insbesondere auch das Kinderprogramm ist stets ein wichtiger Anziehungspunkt für Familien, da Kinder leicht ad hoc für Erfindungs- und Forschungs-Arbeiten zu begeistern sind.

Ausstellerinnen und Aussteller:

- „Wie sich Ihr Telefon in einen Schlüsselbund verwandelt“ – www.tapkey.com
- Daheim und gut versorgt alt werden – SeniorPad Entwicklungs- & Betriebsges mbH
- Übersetzung, um gesund zu werden – SAVD Videodolmetschen GmbH
- Ein Sessel, der beim Aufstehen hilft – Camarg OG
- Rohrpost im Krankenhaus der Zukunft – Ing. Sumetzberger GMBH
- Freiluftküche mit mobiler Gastfreundschaft – chmara.rosinke
- Unserer Stadt als Bergwerk – BERGWERK TU Wien, Christian Doppler Labor „Anthropogene Ressourcen“
- Clevere Köpfe gestalten ihre Stadt selbst – GreenCityLab
- Was macht die Seestadt so intelligent – Wien 3420 Aspern Development AG
- Elektrofahrrad einmal anders – Elektrobiker Ltd & Co KG
- Preisgekrönte Spiele vom Content Award Vienna

Förderungen

Programm Forschung

Die Wirtschaftsagentur Wien bietet 20 Förderprogramme für alle Unternehmensgrößen und Branchen an. Das Programm Forschung vergibt monetäre Förderungen für Forschungsprojekte von Wiener Unternehmen, die zu Produkt-, Dienstleistungs- oder Prozessinnovationen führen und die Anbahnung von Forschungsk Kooperationen forcieren. Die Förderungen werden in Rahmen von themenspezifischen Calls (= Förderwettbewerben) vergeben. Im Jahr 2014 gab es zwei Forschungs-Calls: Den Call „Urban Solutions“, der im Rahmen des Schwerpunkts URBAN NEEDS stattfand, und den Call „Life Sciences“.

Schwerpunkt URBAN NEEDS

Wien zählt in Bereichen wie Lebensqualität, Infrastruktur und Innovation zu den erfolgreichsten Städten der Welt. Als Umweltmusterstadt gilt Wien als Vorreiterin bei urbanen Solar-, Effizienz- und Ökomobilitätstechnologien. Wiener Technologieunternehmen leisten hierzu einen maßgeblichen Beitrag durch ihre Forschungs- und Entwicklungsleistungen. Wissenschaft und Wirtschaft gepaart mit einer technologischen Zukunftsvision für Wien können dafür sorgen, dass der Standort auch in Zukunft durch Ideen und Hightech-Anwendungen global wettbewerbsfähig bleiben wird. Nachfolgend sind jene Themenfelder für eine zukunftsfähige Stadt gelistet, aus denen Vorhaben im Rahmen der Ausschreibung „Urban Solutions 2014“ stammen konnten:

- Urbane Energielösungen
- Urbane Mobilitätslösungen
- Urbane Gebäudelösungen
- Urbane IKT-Lösungen

Förderbar im Rahmen des Calls waren von Wiener Unternehmen durchgeführte F&E-Projekte, deren Ziel es ist, innovative Produkte, Verfahren oder Dienstleistungen für eine smarte Stadt von morgen zu entwickeln und die speziell für den urbanen Raum von Bedeutung sind.

Call „Urban Solutions 2014“

Dieser Call wurde im Rahmen des Programms FORSCHUNG der ZIT13plus-Richtlinie durchgeführt. Das Ziel dieses Programms ist die Unterstützung von Wiener Unternehmen bei der Durchführung von Forschung und Entwicklung (F&E). Insbesondere betriebliche F&E-Aktivitäten mit der Perspektive, innovative Produkte und Dienstleistungen am Markt zu platzieren, können hier unterstützt werden. Gesucht wurden Projekte, die im Vergleich zu den bereits am Markt befindlichen Produkten, Dienstleistungen und Verfahren einen Technologiesprung aufweisen. Dies bedeutet, dass das geplante Projektergebnis über den gegenwärtigen Stand der Technik hinausweist.

Preisträgerinnen und Preisträger

Von der Jury wurden zusätzlich zur Förderung auch Preise in der Höhe von insgesamt 30 000 Euro vergeben. Die Preisträgerinnen des Calls „Urban Solutions 2014“ sind folgende Unternehmen:

- 1. Preis: e7 Energie Markt Analyse GmbH
Decision Support Tool für die innovative und nachhaltige Sanierung von Gründerzeitgebäuden
- 2. Preis: Swimsol GmbH
Swimsol Offshore – eine schwimmende Photovoltaik-Anlage für tropische Großstädte
- 3. Preis: is-design GmbH
IKT-unterstützte Leitsysteme für urbane Mobilität (ILUM)

Call „Life Sciences 2014“

In Wien können 378 Unternehmen direkt dem Life Sciences-Sektor zugerechnet werden. Dieser umfasst die Bereiche Biotechnologie, Pharma und Medizintechnik. Hier waren im Jahr 2012 mehr als 21 000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beschäftigt und über 9,1 Milliarden Euro Umsatz wurden erwirtschaftet.

Die Unterstützung des Life Sciences-Sektors zählt seit vielen Jahren zu den Schwerpunkten der Wiener Technologieförderung. Die Stadt Wien hat damit ihren Teil zur erfolgreichen Ent-

wicklung dieses bedeutenden Technologiefeldes beigetragen. Für eine weitere kontinuierliche Entwicklung ist für die Unternehmen auch die Verlässlichkeit des Unterstützungsangebots von großer Bedeutung.

Der Förderwettbewerb „Life Sciences 2014“ wurde im Rahmen des Programms FORSCHUNG der ZIT13plus-Richtlinie auf Basis der Allgemeinen Gruppenfreistellungsverordnung der EU durchgeführt. Das Ziel dieses Calls ist die Unterstützung von Wiener Unternehmen bei der Durchführung von F&E-Projekten im breiten Feld der Life Sciences (Biotechnologie, Pharma, Medizintechnik ...).

Preisträgerinnen und Preisträger

Wie bei jedem im Programm FORSCHUNG durchgeführten Call wurden von der Jury zusätzlich zur Förderung auch Preisgelder in der Höhe von insgesamt 30 000 Euro vergeben. Die Preisträgerinnen des Calls „Life Sciences 2014“ sind folgende Unternehmen:

- 1. Preis: Marinomed Biotechnologie GmbH
Antiviraler Schutz für allergische Nasen
- 2. Preis: Dr. Grossegger & Drbal Gesellschaft m.b.H. & The Siesta Group
Schlafanalyse GmbH
HomeSleep: Schlafdatenerfassung und Therapie für die Heimanwendung
- 3. Preis: Blue Sky Vaccines KG & Veterinärmedizinische Universität Wien
Klinische Evaluierung eines immuntherapeutischen Impfstoffs zur Behandlung von Tumoren beim Pferd

LISAVienna – Connecting Life Sciences

Die Wirtschaftsagentur Wien betreibt gemeinsam mit austria wirtschaftsservice im Auftrag der Stadt Wien und dem Bundesministerium für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft die Plattform LISAVienna zur Weiterentwicklung der Life Sciences in Wien. LISAVienna unterstützt innovative Biotechnologie-, Pharma- und Medizintechnik-Unternehmen in Wien, die neue Produkte, Dienstleistungen und Verfahren entwickeln und auf den Markt bringen. Als zentraler Wissensträger liefert LISAVienna Entscheidungsgrundlagen für den Ausbau der Life Sciences in Wien und wirkt bei der Positionierung der Stadt Wien als eines der führenden europäischen Innovationszentren mit.

Forschung für den Wirtschaftsstandort Wien

4

Forschung ermöglicht
nützliche Anwendungen



